

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 7

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

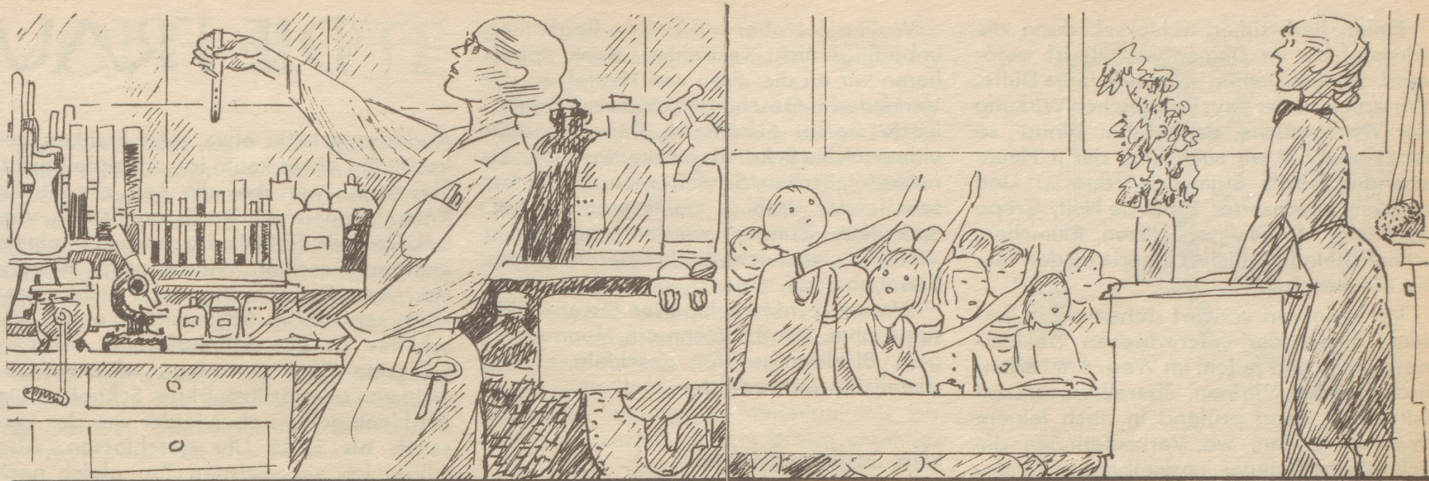
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Der Fall Gritli Schell

Früher hieß sie Gritli. Aber in England, wo sie enorm viel lernte und berühmt wurde, war der schweizerische Name wohl ein bißchen schwer auszusprechen. Jetzt heißt sie Maria. Ein schlanker, lieblicher Name, der ihr prächtig steht. Maria Schell. Das klingelt, wie ein Schlittenpferdchen in der Wintersonne. So heißt kein Vamp.

Schon im Film hat sie mich bezaubert. Aber erst von der Theaterbühne her, vom lebendigen Gritli, bekommt man so den richtigen, direkten Eindruck. Es hat doch etwas mit den drei Dimensionen, und man versteht, warum es auch die besten und erfolgreichsten Filmschauspieler – oder eben gerade die besten – immer wieder zur Bühne zieht.

Der Beifall will nicht enden, wenn vor dem Gritli der Vorhang fällt. Und da ist uns eines aufgefallen: die Begeisterung, die auch das weibliche Element im Zuschauerraum erfährt. Dies hat uns zur Überzeugung gebracht, daß, was an diesem Gritli so hinreißend ist, nicht der Sex appeal sein kann. Denn auf weiblichen Sex appeal reagieren Frauen normalerweise sauer. Oder auch gar nicht. Warum auch?

Verglichen mit dem Gritli ist so ein dämonischer Vamp ganz schlicht ordinär.

Es ist nichts ‚Aufwühlendes‘ am Gritli. Es ist leicht und heiter und traurig und zart und graziös. Ich glaube, der Mozart hätte Freude gehabt an ihm.

Und wenn es komisch ist, ist es unsagbar komisch, so leise frech, wie ein anmutiges, witziges Kind. Aber man ‚brüllt‘ nicht vor Lachen, wie es in den besseren Kinoreklamen so distinguiert heißt. Man hat ein herrlich warmes und fröhliches Gefühl in der Magengegend, wie von einem guten Schnaps, wenn man durchgefroren ist. Nur daß, im Gegensatz zum Schnaps, die fröhliche Wärme noch tagelang anhält.

Ich glaube, mit diesem Gritli, dieser reizenden Maria, ist uns wieder einmal etwas geschenkt worden, was seltener ist als Uranvorkommen, nämlich Charme. Charme in

der höchsten Potenz. Und für den gibt es weder Definition noch Beschreibung.

Es ist etwas Leises, Gedämpftes in Gritlis Spiel, selbst wo es übermütig ist. Das ist vielleicht der Einfluß Englands, wo die Mimen nicht ganz so bäumig mimen, wie etwa anderswo; wo sie manches ‚unterspielen‘, differenzieren und verhalten, wie wir’s gerade wieder in der unvergleichlichen ‚Browning Version‘ erlebt haben. Wenn es so ist, dann ist diese Auffassung des Spielens bei Maria Schell auf die vollkommen geeignete Veranlagung gestoßen. Man kann sich sie anders spielend gar nicht vorstellen.

Man sagt, eine gute Schauspielerin müsse alle Register beherrschen.

Nun, das Gritli kann alles sein: traurig und heiter und nachdenklich und ironisch und zärtlich wie die Rosina im ‚Barbiere‘, und in jedem Augenblick vollkommen anmutig. Nur ordinär könnte sie nicht sein.

Ein paar Tage, nachdem ich sie in einem Shakespeare gesehen hatte, mußte ich sie unbedingt wiedersehen. Obwohl mir vor dem Stück, in dem sie auftrat, ein bißchen grauste, – einem verstaubten, französischen Schmarren, den sicher schon unsere Großväter reichlich blöd fanden.

Und nach fünf Minuten Gritli hatte ich den Schmarren vergessen. Da war sozusagen nur noch das Gritli ohne Stück, – oder vielmehr: das Stück war nur in dem Sinne vorhanden, als jemand, der fahren will, ein Vehikel braucht, ob das nun ein Velo, ein alter Ford oder ein Cadillac sei.

So ein Gritli ist das.

Bethli.

Der Herr im Damengeschäft

«Hör einmal, Liebes», schlage ich meiner so viel besseren und schöneren Hälfte vor, «ich warte im Kaffeehaus!» Dort würde ich sie bei fünfundzwanzig Zeitungen, zwei Schalen braun, drei Glas Wasser und einer Kette Zigaretten von ihren Einkäufen zurückerwarten. Oft geht sie auf den Vorschlag ein, meistens nicht. Einkäufen ist Glückssache, auch für Männer.

Haben wir Glück, führt der Weg zu einer Modistin. Dort kann uns bei ‚gutem Verhalten‘ nicht viel passieren. Man übersieht die Créationen, die wie Scherzartikel aussehen, und beschäftigt seine Augen eingehend mit dem Teppichmuster. Besonders dann, wenn die Verkäuferin einer Dame, die alle guten Ratschläge über das Schlankbleiben ignoriert hat, eine solche Schöpfung in die holde Stirne drückt, und das gesamte Personal ‚entzückend‘ und ‚wie süß‘ kreischt.

Da man aber auf Manieren mehr Wert legt als auf Moral, und uns von Frauenseite ohnehin der Vorwurf gemacht wird, daß wir uns dauernd daneben benehmen, bleiben wir ernsthaft und wünschen im stillen, jene Dame möge endlich diesen ‚dernier cri‘ kaufen, damit er aus der Gefahrzone kommt und nicht auf dem Kopf unserer Begleiterin landet. Denn Sie wissen ja, liebe Leserin, wir Männer sehen das Ausgefollene lieber an ändern, als an der eigenen Frau. Das ist dann die Moral.

Verlegen und schuldbewußt verabschieden wir uns von der Verkäuferin, wenn unsere Herzdame nach zwei Stunden den Hut ihrer Träume noch nicht gefunden hat. Von den drei Seelen, die in ihrer Brust wohnen, wünscht die eine einen Canotier, die andere eine Filztoque, die dritte aber einen Zuschuß aus unserem, von den Angriffen des Fiskus zerfurchten Portefeuille ...

Kritisch und aufregend wird das Einkäufen, wenn die Dame, die wir begleiten, uns in ein Wäschegechäft manöveriert. Man hat das Gefühl, wieder sechzehn Jahre alt zu sein, als man verbotenerweise in Vaters Hut und Krawatte ins Kino ging. «Nur für Erwachsene» schritt Asta Nielsen langhüftig und mit Klavierbegleitung durch die ‚Freudlose Gasse‘ – aber das Fräulein an der Kasse tat so als ob ...

Die im Wäschegechäft auch. Eine Verkäuferin kommt und trägt spitz: «Sie wünschen?» Man wünscht sich ins Kaffeehaus, sagt es feigerweise nicht, sondern zeigt nonchalant auf die Begleiterin, worauf uns die hübsche Verkäuferin mit etwas freundlicherem Blick dem Schicksal überläßt.

Einem herb-süßen Schicksal, denn die Atmosphäre im Damengeschäft ist betörend. Soviele Damen – sovielen feine Düfte. Wir erliegen der psychologischen Wirkung der Wohlgerüche, dem ‚Tabac blond‘, so tabakgewohnt wir auch sind, der ‚L'Heure attendue‘, trotz Sigmund Freud ... Und ringsum hauchzarter Voile de Nuit, Crêpe de Chine, Mousseline, Spitzen, Blümchen, schmeichelnd-zärtliche Lingerie für den Tag, für die Nacht ...

Verloren und verwirrt stehen wir in diesem Tempel der unterirdischen Geheimnisse, allen und jedem im Weg. Am Ladentisch, an den Vitrinen, überall wo Frauen mit feiner Hand prüfend in noch feinere Wäsche greifen, wo Verkäuferinnen die Schnitttechnik jener unsichtbaren, ‚fundamentalen‘ Garderobe anpreisen – aus Voile Nylon und ‚moins querien‘ für das schlanke Career-Girl, 4-fädig für Rubens-Frauen, die ‚stark gehalten‘ sein wollen –, überall verstummt das Gespräch bei unserem Hinzutreten.

Ein vorwurfsvoller Blick wird herumgereicht. Von der Kundin zur Verkäuferin, von dort gleitet er unter langen Wimpern weg zum ‚Herrn im Damengeschäft‘ und und zwingt uns zu philosophischen Ueberlegungen über den ‚Mut zu Hier-Sein‘. Ja, bei den Preisen, zum existentialistischen Sein überhaupt.

Die bekannte Pariser Créatrice Maggy Rouff, gibt Ihnen in ihrem Buch von der ‚Philosophie der Eleganz‘ (das kürzlich in deutscher Sprache erschienen) den Rat, möglichst ohne Mann, auch nicht mit ‚Ihm‘, zu kommen. Denn, so sagt sie: ‚Sein Blick ist durch die Liebe zu Ihnen getrübt ... oder durch seine Bewunderung für das Mannequin. Kommen Sie unbedingt allein.‘

Wollen Sie aber auf unsere Begleitung unbedingt nicht verzichten, dann appellieren wir an die ‚Frau von Heute‘, an die Verkäuferin, Geschäftsfrau oder zu begleitende Dame: Schafft im Damengeschäft eine neutrale Ecke! Eine Ecke, wo wir Briefmarken tauschen, Schach spielen, oder bei sehr langer Wahl – politisieren können. Spöttische Zungen werden nun sagen: ‚Natürlich, vielleicht noch eine elektrische Eisenbahn ...‘

Warum nicht. Der Spötter Oscar Wilde sagte ohne Spott: ‚Wenn ein Mann etwas ganz Blödsinniges tut, geschieht es bestimmt aus den edelsten Motiven ...‘

arthur-egon

Die Spitzenbluse

Liebes Bethlil! Heute muß ich Dir einmal ein Garderobe-Problem unterbreiten. Bei Dir finde ich sicher Verständnis dafür.

Also, ich hätte gerne eine Spitzenbluse gehabt. Weißt Du, ich gehe oft ins Theater, immer mit den gleichen Leuten und immer in die gleiche Loge (natürlich nur zweite Reihe). Da kann man doch unmöglich immer das Gleiche anziehen. Mehr als ein Abendkleid (ein kleines) kann ich mir aber nicht leisten. Also bleibt zum Wechseln nur die Verlegenheitslösung: ein schwarzer Jüp mit einer Spitzenbluse. In Spitzen sieht doch jedes weibliche Wesen jung und hübsch aus, auch wenn es längst zur Jeunesse prolongée gehört, wie ich. Also Spitzen mußten es sein.

Zuerst ging ich in das Geschäft, wo ich meistens meine Garderobe beziehe. Dort hatten sie leider nicht das Gewünschte, dafür andere hübsche Abendblusen. Eine Brokatbluse stand mir recht gut, war auch nicht besonders teuer, nur viel zu weit. Die

DIE FRAU

Aenderung hätte etwa zehn Franken gekostet. So etwas kaufe ich prinzipiell nicht. Inzwischen war aber die Zeit, die mir für Kommissionen zur Verfügung steht, vorbei. Deshalb Fortsetzung morgen in einem anderen Geschäft. Wieder nichts Passendes. Am nächsten Tag auch nicht. Aber dann sah ich im Schaufenster eines Geschäftes an der Bahnhofstraße das Gewünschte. Zwar etwas teuer, aber ein Gedicht von einer Spitzenbluse. Schnell wollte ich hineingehen; aber leider war das Geschäft bis 13.45 Uhr geschlossen. Also würde ich am nächsten Tag gleich nach 12 Uhr hingehen.

Vorher wollte ich aber noch rasch in einem anderen Geschäft nachsehen, das immer sehr hübsche Sachen ausgestellt hat. Spitzenblusen waren zwar an diesem Tage nicht ausgestellt, dafür lag im Schaufenster ein wunderbares Abendkleid in meiner Lieblingsfarbe. Mit schwarzen Seidenfäden waren ganz zarte Blümchen und Vögel hineingewoben. Ein Kleid wie für mich gemacht, wo ich mich doch so sehr für Botanik und Ornithologie interessiere. Nur fast zu elegant war es. Der oberste Teil fehlte. Das wäre eigentlich nichts für ein anständiges Meifli. Aber es gehörte ein Jäckli dazu; damit könnte man die Blöße zudecken. Der Preis entsprach zwar nicht ganz meinem Einkommen. Aber trotzdem! Dieses Kleid mußte ich haben. Ich ging in den Laden und stofft zu fragen: «Haben Sie Spitzenblusen?» sagte ich: «Ich möchte gerne das hübsche Abendkleid, das Sie im großen Schaufenster haben.»

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 67 43

Italienische
Spezialitäten

GÜGGELII!
für Kenner und die es werden wollen!

Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Badehotels
Ochsen u. Verena
Baden ^{1/2} Zsch.

Die führenden Badehotels. Für Herbst- und Winterkuren bestens eingerichtet, auch für längeren Aufenthalt. Behagliche Gesellschaftsräume und Zimmer. Geeignete Säle für Versammlungen, Hochzeiten usw. Gute Verpflegung. Thermalbädern, Unterwasser-Massage und Fango usw. im Hause. Prospekt und Auskunft: Tel. (056) 274 77 und 2 52 51. F. X. Markwalder.

Maffee

ein klinisch geprüftes
und empfohlenes Mittel

gegen chronische

Stuhlverstopfung

Verdauungsstörungen

Fettleibigkeit

Leber- und Gallenleiden

Ein Versuch wird Sie von der prompten und reizlosen Wirkung überzeugen! Keine Gewöhnung! In Apotheken und Drogerien zu Fr. 3.—
Togal-Werk Lugano.

Sind Sie auch damit geplagt?

Mit Rheuma, Ischias, Hexenschuß? Oder sind Sie empfindlich auf Zugluft, Nässe und Kälte und spüren rasch Schmerzen davon? Dann reiben Sie ein paar Tropfen des hochalpinen **Kräuter-Franzbranntweins mit Fichten** (Schutzmarke Rophaien) ein. Er lindert und stärkt und Tausende loben ihn als belebende, schmerzstillende Einreibung, die sich auch prächtig bewährt gegen Einschlafen der Glieder, Seifenstechen und Bösweitterschmerzen. Große Vorratsflasche Fr. 5.10, kleine Flasche Fr. 2.70, in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.

Wirklich
Prima essen? ... Halt!

Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Trink **NUR** und genieß **1 ganz gute Flasche:** **Rahm-Traubensaft**
SCHWEFELFREIEN

VON HEUTE

Die Verkäuferin sagte nicht etwa: «Wir können es jetzt nicht gut aus dem Fenster nehmen, weil die Dekorateurin nicht da ist. Darf ich Ihnen etwas Aehnliches zeigen?» Nein, sie hieß mich Platz nehmen in einer Anprobe-Kabine und holte das Kleid aus dem Fenster. «Es ist wirklich entzückend», sagte sie. «Wir haben es erst vor einer Stunde ausgestellt.»

Ich schlüpfte hinein. Das Kleid stand mir großartig; nur war es in der Taille viel zu weit. «Haben Sie es nicht eine Nummer kleiner?» fragte ich.

«Nein, von solchen Sachen haben wir immer nur ein Stück. Aber man kann es gut enger machen. Ich werde die Schneiderin rufen.»

Das wird eine Menge Geld kosten, dachte ich. Und Sachen, die erst geändert werden müssen, kaufe ich ja prinzipiell nicht. Aber ich mußte das Kleid haben. So ließ ich mir die Aenderung abstecken und sagte dann, ich würde das Kleid selber enger machen, worüber Verkäuferin und Schneiderin sehr froh waren. Dann ließ ich den Traum von einem Abendkleid einpacken und bezahlte. Die Rechnung betrug genau einen Franken weniger als ich bei mir hatte.

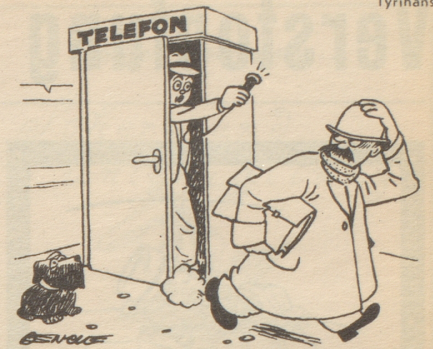
Selig ging ich mit meinem Schatz ins Büro und konnte kaum erwarten, daß es Abend wurde, um zu Hause mit der Aenderung beginnen zu können. Ich machte mir nur ein kurzes Abendbrot, und schon saß ich bei der Lampe und begann mit der Schere die Nähte aufzutrennen. Nach zwei Stunden lag der Traum von einem Abend-

kleid in seinen einzelnen Bestandteilen vor mir. So, das wäre geschafft. Befriedigt ging ich ins Bett.

Als ich am nächsten Morgen erwachte, stellte ich mir aber doch die bange Frage, wie ich das Kleid eigentlich wieder zusammenkrigen würde. Ich bin nämlich im Nähen sehr ungeschickt, und außerdem habe ich gar keine Nähmaschine. Der Kalender zeigte Samstag. Für die Premiere im Stadttheater am Sonntagabend mußte ich das Kleid haben. Eine Schneiderin, die es mir am Samstagnachmittag machte, würde ich schwerlich finden. Also was machen? Zunächst ging ich einmal ins Büro. Vielleicht würde mir dort etwas einfallen. Als ich meinen Kolleginnen den Streich erzählte, meinten sie, das beste wäre, man würde mir den Hintern verhauen.

Am Nachmittag telefonierte ich meiner Schwester, die gut nähen kann. Doch leider hatte sie keine Zeit. Dagegen ließ sich meine Nichte erweichen. «Bring mir das Kleid nur, Tantil!» sagte sie, «ich will dann sehen, was ich machen kann.» Worauf ich mit den einzelnen Stücken zu ihr ging. Und das gute Mädchen saß den ganzen Samstagnachmittag an der Maschine und nähte und nähte. Am Abend war aus den verschiedenen Stoffteilen wieder ein Kleid geworden, das sogar paßte. Ich versprach meiner Nichte, sie dafür in die nächste Premiere mitzunehmen.

Beglückt ging ich mit meinem wiedererstandenen Traum nach Hause. Vor dem Spiegel probierte ich das Kleid noch einmal. Die Wäscheträger, die auf den Achseln zum Vorschein kamen, sahen lächerlich aus. «Zu einem solchen Kleid muß man trägerlose Wäsche haben», hatte meine Nichte gesagt. Habe ich aber nicht. Und die Träger einfach abschneiden geht auch



„Kommen Sie zurück, Ihre Frau spricht noch!“

nicht. Also was mache ich? Ich suchte aus meiner Restenschachtel ein paar Streifen Seide und nähte von Hand breite Träger, außen schwarz, innen rosa. Diese wurden am oberen Rand des Kleides befestigt, das nun aussah wie ein Strandkleid. Der eine Träger sitzt zwar ein wenig zu weit innen, der andere zu weit außen, so daß die Wäsche zum Teil doch noch sichtbar ist. Aber ich werde ja das Kleid sowieso nie ohne Jäckli tragen; ich bin doch ein anständiges Meitli.

Und was mache ich jetzt mit dem schwarzen Jüp? Soll ich doch noch eine Spitzenbluse kaufen? Idali.

Unsere Kinder

Logische Männer sind oft etwas mühsam, weil sie immer recht behalten wollen. (Von den logischen Frauen sage ich nichts, da diese Art ausgestorben sein soll. Wir wollen ja auch nie recht behalten, gäll.) Logische Kinder sind erfrischend: ‚Worum rägnet schreg, wenn doch der Himmel grad isch?‘ Maddalena



ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genußmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog

Mütter wollen immer wieder

Ueber 350 Farbtöne!



In Detailgeschäften erhältlich

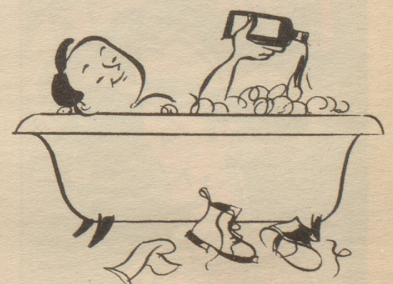
ohne Kunstfasern!
absolut naturrein

Fr. 5.— in bar vergüten wir für 50 uns
eingesandte Strangenbänder

Wollgarnfabrik A. Froehlich AG.
Wiesenthal-Dietikon/Zch.



Das Wolo-Badehoroskop
«Fische» X 21. 2. — 20. 3.



Gutmütig ist der Fisch, sympathisch, gefühlsbetont, doch leicht phlegmatisch. Er gießt ins Bad sein Lacpinin, das Weltproblem, — was kümmert's ihn.

LACPININ-BALSAM, das führende Fichtenbad
Köstlich erfrischendes Gesundheitsbad
Flaschen Fr. 3.12 und Fr. 5.45

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!